

Bespielen wir den Immobilien-Leerstand, empfiehlt die IG Kultur

Wo bleibt das Zwischennutzungsamt?

Leerstand gibt es auch in Wien. Es handelt sich dabei nicht nur um leere Lokale, sondern auch um nicht genutzte Wohnungen, Büros, alte Tankstellen, Baulücken und Brachen. Die IG Kultur Wien – Interessensgemeinschaft der freien und autonomen Kulturarbeit in Wien – beschäftigt sich seit 2009 verstärkt mit diesem Thema. Denn Raum ist immer nötig, um Kultur umzusetzen. Im Folgenden Auszüge aus einem Positionspapier der IG Kultur, die unter anderem die Frage stellt, warum aus der vom Rathaus versprochenen Zwischennutzungsagentur noch immer nichts geworden ist.

Bei einem 2,5-%-Fördermittelan-teil vom Kulturbudget für die freie und autonome Kunst- und Kulturszene und den hohen Lebenshaltungskosten in der Metropole Wien kann sich kaum ein freies autonomes Projekt eine marktübliche Miete leisten. So sind eher marktunübliche Verabredungen wie Prekariatsverträge und Zwischennutzungen – meist in ungenutzten Räumen – die einzige Möglichkeit, Ideen zu realisieren und Kultur zu schaffen.

Mit dem Plan, eine «Agentur für Zwischennutzung» zu schaffen, hat die Wiener Stadtregierung in ihrem Regierungsprogramm (Ressort Kultur) 2010 richtungsweisend auf diese Situation reagiert. Konkretes über die Ausgestaltung und Art der Umsetzung dieser Agentur lässt aber nach über zwei Jahren rot-grüner Kulturpolitik weiter auf sich warten.

Die IG Kultur Wien hat bereits im Herbst 2012 mit der Studie «Perspektive Leerstand» Handlungsempfehlungen an die Stadt für ein notwendiges Leerstandsmanagement für Wien abgegeben. Wir begrüßen, dass seitdem unsere Forderung nach einer ressortübergreifenden Arbeitsgruppe erfüllt wurde. Was aber weiterhin und dringend fehlt, ist die aktive und selbstverständliche Einbindung von Expert_innen aus dem Kulturbereich durch das hauptverantwortliche Ressort Kultur!

Und das, obwohl die Expertise der IG Kultur Wien seit 2012 auf dem Tisch liegt.

Vertreter_innen aus der Wirtschaft und Immobilienbesitzer_innen werden nach ihren Interessen gefragt und an

Gesprächen beteiligt. Maßgeblich involviert in die konzeptuelle Ausarbeitung der Agentur ist aktuell die Kreativagentur «departure», deren Fokus auf den sogenannten Creative Industries liegt. Bedürfnisse freier und autonomer Kulturschaffender bleiben dabei außen vor – sowie generell die Perspektive raumsuchender Menschen.

Ein neues Stadtplanungsinstrument zum Umgang mit Leerstand sollte aber eine umfassende Vermittlung von vorhandenem Raum und Bedarf leisten und sollte nicht allein die Wirtschaftsförderung der Kreativbranche zum Zweck haben. Eine derart einengende Vorgehensweise, die nicht darauf zielt, das breite Spektrum lebendigen Kulturschaffens und diverser Lebensweisen in der Stadt Wien zu erfassen, ist inakzeptabel.

Aus dem Katalog konkreter Forderungen

- Es sollen nicht einzelne Straßen und Grätzels als «kreative Hotspots» herausgepickt werden, die dann «revitalisiert» bzw. aufgewertet werden, mit der Konsequenz von schnell steigenden Grundstückskosten und überhöhten Mieterwartungen.
- Eine «Agentur für Zwischennutzung» sollte keine Institution sein, die Verdrängungsprozesse von wirtschaftlich schwächeren Stadtbewohner_innen fördert.
- Es muss eine gesamtstädtische Perspektive zum Thema entwickelt werden, die den sozialen und kulturellen vor den

monetären Mehrwert setzt. Nach dem Motto «Jedem Grätzels sein Grätzels-Treff» braucht es eine breite Infrastrukturförderung von einfach adaptierbaren semi-öffentlichen und öffentlichen Räumen in allen Bezirken.

► Nachhaltiges Leerstandsmanagement! Ein sinnvolles Planungsprojekt darf nicht ausschließlich auf Zwischennutzungen fokussieren, sondern muss ein nachhaltiges Leerstandsmanagement entwickeln, das auch mittel- und langfristige Raumbedarfe einbezieht. Ziel sollte es sein, grundsätzlich alternative Um- und Weiternutzungen zu ermöglichen und zu vereinfachen.

► Um einen Interessensausgleich langfristig strukturell zu verankern, sollte es einen stadt-externen Beirat für die Agentur geben. Der Beirat sollte nicht parteipolitisch besetzt sein und die IG Kultur Wien und weitere unabhängige Institutionen als Interessenvertretungen der freien und autonomen Kulturszene, gleichberechtigt und ständig einbeziehen.

Leerstand bietet Möglichkeiten und Chancen, diese müssen genutzt werden. Ein mutiger Umgang mit Leerstand sieht nicht nur Verwertungsmöglichkeiten und Förderungen von kreativen Hotspots, sondern sieht (im Gegenteil) die Nutzung von Leerstand als einen Einstiegspunkt für eine Stadtpolitik, die den Zugang zu städtischen Ressourcen für alle gewährleisten will.

Sie sieht Leerstand als ein städtisches Allgemeingut an, das von denen verwaltet und organisiert werden soll, die es wirklich nutzen. Sie erkennt die Möglichkeiten von Leerstand an, einen Raum zu schaffen, der zum selbstorganisierten Aufeinandertreffen von Nachbar_innen einlädt, der Experimentierlabor ist, um andere Formen von sozialen Beziehungen zu entwickeln, andere Formen zu erlernen, mit Besitz/Eigentum und Ressourcen umzugehen. Diese Perspektive der Stadtentwicklung nimmt damit Begriffe wie soziale Gerechtigkeit und Partizipation ernst und füllt sie mit Inhalt. Der Umgang mit Leerstand kann und muss der Einstiegspunkt sein für einen gänzlich anderen Weg. Die Stadt gehört uns allen!



www.leerstandsmelder.net
www.das-gaengeviertel.info

Der Umgang mit Leerständen wird zum Kriterium sozialer Urbanität

